

der Wallingalm, innerhalb der Hallstätter Serie. Im Haselbachgraben schaltet sich bei 650 m Seehöhe zwischen den saiger gestellten NW-streichenden Werfener Schichten und dem ebenso gelagerten Mitteltriasdolomit eine Gutensteiner Kalk-Partie ein. Ansonsten finden die Werfener Schichten durchwegs anomalen Kontakt mit dem Dolomit. Tektonische Reduktion und Steilstellung lassen auf eine weitgehende Einengung schließen.

Die beim Ausbau der Lammerthal-Bundesstraße entstandenen Aufschlüsse bestätigen i. a. die seinerzeit von H. P. CORNELIUS und dem Berichtersteller gewonnenen Erfahrungen. Steil S-fallende Glanzschiefer und kalzitdurchaderte dunkle Gutensteiner Kalke mit einer sanft NNE-fallenden Falte zeigen sich zwischen dem starren Mitteltriasdolomit der Kote 703 und dem ebenso starren *Monotis salinaria*-führenden Hallstätter Kalk des Vorderen Strubberges eingeklemmt. Ein Bruch trennt den Hallstätter Kalk vom östlich folgenden Gutensteiner Kalk.

Am Ladenberg (1394) SW Hintersee wurde im Tirolikum der Inneren Osterhorngruppe eine 500 m lange und 200 m breite Rutschung auskartiert, die von den quellfähigen Mergeln der Kössener Schichten des östlichen Berghanges ausging und sich in die kieseligen Ablagerungen der Malmbasis zurückverlegte. Von den Sackungsrisen in den Malmbasisschichten in 1240 m Seehöhe, E K. 1262, reicht die Rutschung bis fast in den Ladenbachgraben.

In 1170 m Seehöhe, nach Querung der abgerutschten kieseligen Malmbasisschichten und einer ebenso abgerutschten Adneter Kalk-Scholle, findet sich 500 m SE der Ladenbergalm noch eine unversehrt gebliebene Felsstufe mit einem horizontal gelagerten, 12 m mächtigen Liashornsteinkalk und einem hangenden 5 m mächtigen Adneter Kalk.

19.

Bericht 1972 über Aufnahmen auf Blatt 96 Bad Ischl

Von ULRIKE PISTOTNIK (auswärtige Mitarbeiterin)

Die Arbeiten auf Blatt Ischl wurden im Sommer mit der Kartierung der Kattrin und Bereichen nördlich des Sarsteines fortgesetzt.

Die Schichtfolge der Kattrin setzt sich aus hellem kleinklüftigen Wettersteindolomit, geringmächtigen dunklen Schiefertönen und glimmerreichen Sandsteinen (Karn) und gebankten Dachsteinkalken zusammen. Die Dachsteinkalke führen Korallen und Megalodonten; dolomitische Algenrasen sind häufig, ebenso die Dolomitisierung ganzer Schichtpakete, besonders in den eher liegenden Komplexen. Im Gipfelbereich der Kattrin selbst fallen die Kalke in eindrucksvollen Platten steil gegen Norden.

Die Verfolgung des klastischen Karns ist nicht durchgehend möglich; meist ist es vom Schutt der überlagernden Dachsteinkalke verhüllt. Ob die Wiederkehr der Serien im rechten Seitengraben des Kälbergrabens an der Südseite der Kattrin auf Verfaltung bzw. auf Verschuppung zurückzuführen ist oder ob eine stratigraphische Wiederholung vorliegt, konnte bis jetzt nicht entschieden werden.

Am Ausgang des Goiserer Weißenbachtals grenzen die Wettersteindolomite der Kattrin gegen Tressensteinkalke (Jochwand), die die Überlagerung der Hallstätter Zone von Bad Goisern westlich der Traun bilden. Die Tressensteinkalke scheinen unter die Wettersteindolomite abzutauchen; der direkte Kontakt ist aber nirgends erschlossen.

Die Dachsteinkalke der Kattrin zeigen in ihren hangenden Anteilen Rotsedimente als Zwickelfüllungen und in Hohlräumen von Fossilien (besonders Korallen), so daß eine bunte Gesteinfolge entsteht, die außerhalb des Kartenblattes in die roten Kalke des Nussensees übergehen dürfte.

Im Nordosten und Osten wird die Dachsteinkalkentwicklung der Kattrin von einer Hallstätter- bzw. Pötschenkalken vergleichbaren Serie unterlagert. Das genaue Alter, ihre fazielle und tektonische Position werden noch der Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

Das Hügelland nördlich der Abhänge der Kattrin zwischen Teicht Bach und Ischl wird weitgehend von Quartär verhüllt, unter dem stellenweise (z. B. nördlich Katerock) Gosaukonglomerate, -sandsteine und -mergel anstehen.

Das Gebiet nördlich des Sarsteines liegt im Bereich der Graufazies (Pötschenkalk und -dolomit, Pedataschichten, Zlambachschichten) der Hallstätter Entwicklung. Abgesehen vom Hornkogel, der über Zlambachschichten eine Juraschichtfolge mit Tressenstein- und Acanthoscalken zeigt, werden die bewaldeten Mittelgebirgserhebungen (Pötschenwand, Klameck Kogel, Dimmel Berg, Sommersberg Kogel, Ischl Kogel) von Pötschenkalken und -dolomiten, die Rutschhänge nördlich des Leisling Baches von Zlambachschichten aufgebaut. Ein auffälliges, vorwiegend E-W- und N-S-verlaufendes Störungsnetz trennt die einzelnen Höhenzüge.

Die Basis des Sarsteines selbst ist durch die neue Pötschenstraße erschlossen: über teils kalkigen Werfener Schichten folgen dunkle gebankte Kalke und helle Wettersteindolomite. Der Kontakt zur Hallstätter Zone ist am ganzen Nordfuß des Sarsteines durch mächtige Schuttfächer verhüllt.

20.

Bericht 1972 über Aufnahmen auf Blatt 96 (Bad Ischl)

VON GERHARD SCHÄFFER

Gebiet bei der Klausalm SW von Hallstatt und S des Hallstätter Salzberges

Dieser Bereich wird im wesentlichen aus Dachsteinkalk aufgebaut. Darüber folgt eine geringmächtige Jura-Schichtfolge.

An der Forststraße vom Schlaipfenmoos zum Hohen Sieg ist ein Profil im Dachsteinkalk aufgeschlossen, welches eine Arenit bis Onkoid-Oolithfazies zeigt, die etwa 50 m aufgeschlossen ist.

Die Bänke, die 1 bis 5 m mächtig sind und bis 80° nach Westen fallen, haben einen ziemlich einheitlichen Aufbau. Sie bestehen aus Arenit, der fast immer im Hangenden durch eine Oolith-Onkoidfazies ersetzt wird. Seltener tritt diese Fazies auch im mittleren Bereich dieser Bänke auf. Im Hangenden der Bänke treten häufig Megalodonten und Hohlräume auf, die mit einem Calzitsaum ausgekleidet sind und mit rotem-gelbem Lutit gefüllt sind. Fast nach jeder Bank folgt eine geringmächtige Lage aus rotem Kalkmergel, der auch von einer Breccie begleitet sein kann. Darüber folgen Fleckenmergel. Beim Klauskogel Bach sind diese ebenfalls aufgeschlossen. Sie führen hier nach E SPENGLER, 1918, Ammoniten des oberen Unter-Lias: *Arietites ambiguus* GEYER (H.-M.) und *Arietites (Amioceras) cf. mendax* FUCINI (H.-M.).

Diese gehören nach SIEBER ins tiefere Sinémurien. Der Fundpunkt konnte wieder gefunden werden. Die Fleckenmergel haben hier eine Mächtigkeit von 20 bis 30 m. Darüber folgt eine Breccie (Megolisthostrom). Sie wird bis 25 m mächtig. Die Komponenten bestehen aus Dachsteinkalk, Hirlatzkalk und mikritischem Rotkalk. Die Matrix besteht aus rotem Mikrit. An einer Stelle E des Klauskogels treten auch Mangankrusten auf, die dem Klauskalk entsprechen dürften. Die Komponenten nehmen nach Südwesten an Größe zu, so daß es zu Dachsteinkalk-Schollen von mehreren 100 m Durchmesser, die mit dieser Breccie verbunden sind, kommen kann.

Darüber liegt in zwei Aufschlüssen beim Klauskogelbach Radiolarit.